



Ein Begleitstudium als Chance für ehrenamtliches Engagement Studierender!? - Auswertung einer Bedarfsanalyse in den studentischen Projektinitiativen an der TU Ilmenau

Autorinnen/
Autoren Sarah Feser-Steiner, Marcel
Kirchner, Christina Lajter,
Dorothee Nebel & Thomas
Sporer
Portalbereich: Aus der Praxis
Stand: 21.01.2010

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Design und Durchführung der Studie	2
2.1	Soziodemographie	3
2.2	Vereine.....	4
3	Ergebnisse der Online-Befragung.....	6
3.1	Gründe für die Projektmitarbeit und Nichtteilnahme	6
3.2	Projektmitglieder	8
3.3	Erfahrungen in den Projekten	9
4	Fazit	12
	Literatur	13
	Die Autorinnen und Autoren	14

1 Einleitung

In den vergangenen Monaten haben Studierende in Deutschland immer wieder gegen die Umsetzung des Bologna-Prozesses und die Umstellung auf das Bachelor-/ Mastersystem demonstriert. Die Stundenpläne seien zu voll, die Prüfungen zu viel und für ehrenamtliches Engagement bleibe auch keine Zeit mehr. Auch an der Technischen Universität Ilmenau in Thüringen stellen studentische Initiativen und Vereine zunehmend rückläufige Mitgliederzahlen fest. Folge waren vermehrte Diskussionen über die Gründe für diesen Trend und über Maßnahmen, die man ergreifen könnte, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Dass sich ein straffes Studienprogramm und außeruniversitäres Engagement heutzutage nicht gegenseitig ausschließen müssen, zeigt das seit 2006 an der Universität Augsburg eingeführte Studienprogramm „Begleitstudium Problemlösekompetenz“ (www.begleitstudium-problemloesekompetenz.de). Durch dieses wird eine Einbindung der extra-curricularen Lern- und Arbeitsleistungen von Studierenden in das formale Hochschulstudium ermöglicht. Diese Leistungen werden in studentischen Projekten im Umfeld der Universität Augsburg erbracht, wie beispielsweise beim Campus-Radio/-TV oder bei der Erstellung von Webseiten oder Podcasts. Im Rahmen des optionalen Studienprogramms können Studierende über mehrere Semester in den Projektgruppen mitwirken und entwickeln dabei Schlüsselkompetenzen durch kollaboratives Problemlösen (vgl. Sporer, Sippel & Meyer, in Druck; Sporer, Reinmann, Jernert & Hofhues, 2007).

In enger Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg wurde an der TU Ilmenau im Sommersemester 2009 eine Umfrage unter den Studierenden durchgeführt, welche ein



allgemeines Stimmungsbild der Studiensituation und -motivation in Bezug auf das außeruniversitäre Engagement der Studierenden widerspiegeln sollte. Auf dem Campus der Universität sind zahlreiche Initiativen und Vereine aktiv, in denen die Studierenden Praxiserfahrung sammeln und Kontakte zu Unternehmen herstellen können. Neben der Forschungsgemeinschaft elektronische Medien e.V. (kurz: FEM) sind unter anderem das Studentenfernsehen iSTUFF und das Studentenradio HSF vertreten und bieten Studierenden der Medienstudiengänge die Möglichkeit, ihre im Studium erlernte Theorie in die Praxis umzusetzen und wichtige Schlüsselkompetenzen zu erwerben.

Mittels der Umfrage wurden die Studierenden daher zum Praxisbezug ihres Studiums sowie ihrer Beteiligung an studentischen Initiativen und Vereinen und deren Beweggründe für dieses Engagement befragt. Ihnen wurde das Augsburger Begleitstudium vorgestellt und Meinungen bezüglich der Chancen und Notwendigkeit eines solchen Programms an der TU Ilmenau eingeholt. Dabei ergaben sich interessante Ergebnisse, die im Folgenden näher vorgestellt werden sollen.

2 Design und Durchführung der Studie

Bei der vorliegenden Studie wurde eine Querschnittstudie angestrebt. Diese sollte durch eine einmalige Befragung mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens erreicht werden. Erstellt wurde der Online-Fragebogen in dem Unipark-System „EFS Survey“. Insgesamt umfasste die Umfrage 59 Items und nutzte das Ordinal-Skalenniveau.

Zu den Themengebieten der Befragung gehörten unter anderem die Studienmotivation bzw. Studieneinstellung. Diese war von Interesse, um zu sehen, ob die Arbeit in Projekten der generellen Studieneinstellung und dem Studienziel dienlich ist. Ziel war es hierbei herauszufinden, wie engagiert die Studierenden in ihrem Studium sind und wie wichtig ihnen Praxisbezug und gemeinschaftliches Arbeiten mit anderen Studierenden sind. Einen weiteren Itemkomplex bildete das Thema studentische Initiativen und Projektarbeit. Dieser sollte einen Überblick darüber schaffen, inwiefern sich Studierende der TU Ilmenau neben ihrem Studium engagieren, welche Initiativen ihnen bekannt und in welchen Projekten sie aktiv sind. Weiterhin sollte herausgefunden werden, welche Erfahrungen die Studierenden in den jeweiligen Gruppen gemacht haben. Ein zentraler Aspekt der Befragung war zudem die Frage nach den Gründen für die Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme an studentischen Projekten, um herausfinden zu können, ob die fehlende Beteiligung an studentischen Projekten wirklich auf die hohen Anforderungen im Studium zurückzuführen ist oder ob es andere Gründe gibt. Mithilfe von fragebogeninternen Filtern wurden dabei Mitglieder und Nicht-Mitglieder studentischer Initiativen gezielt getrennt zu ihren Beweggründen befragt.

Des Weiteren wurde den Studierenden anhand von Szenarien das Augsburger Begleitstudium vorgestellt und gleichzeitig abgefragt, inwieweit die Studierenden ein solches Modell auch für die TU Ilmenau als sinnvoll erachten würden, auf was im folgenden Bericht allerdings nicht näher eingegangen wird. Denn die Idee zur Einführung eines



Begleitstudiums an der TU Ilmenau basiert auf der Annahme, dass die Zahl der aktiven Teilnehmer in den Projekten zurückgeht. Mit der Umfrage sollte diesbezüglich die Sicht der Teilnehmer an den Projekten aufgegriffen sowie allgemein herausgefunden werden, wie wichtig den Studierenden die Erfahrungen in den Projekten sind und wie gut die organisatorische und inhaltliche Integration ins Studium gelingt.

2.1 Soziodemographie

Im Juni 2009 (08.06 – 18.06) wurden insgesamt 417 Studierende (59% Männer, 41% Frauen) der TU Ilmenau im Alter von 18 bis 30 Jahren mittels einer Online-Umfrage zu ihrem Studium und insbesondere zu ihren Erfahrungen in und mit studentischen Initiativen befragt. Die Umfrage wurde über das E-Mail-Verteiler-System der Universität verbreitet und richtete sich an alle Studiengänge der Universität. Vor allem Studierende der Angewandten Medienwissenschaft (AMW), der Medienwirtschaft, der Biomedizinischen Technik sowie der Wirtschaftsingenieurwesen und Medientechnologie nahmen an der Befragung teil, wie in der nachfolgenden Grafik zu sehen ist:

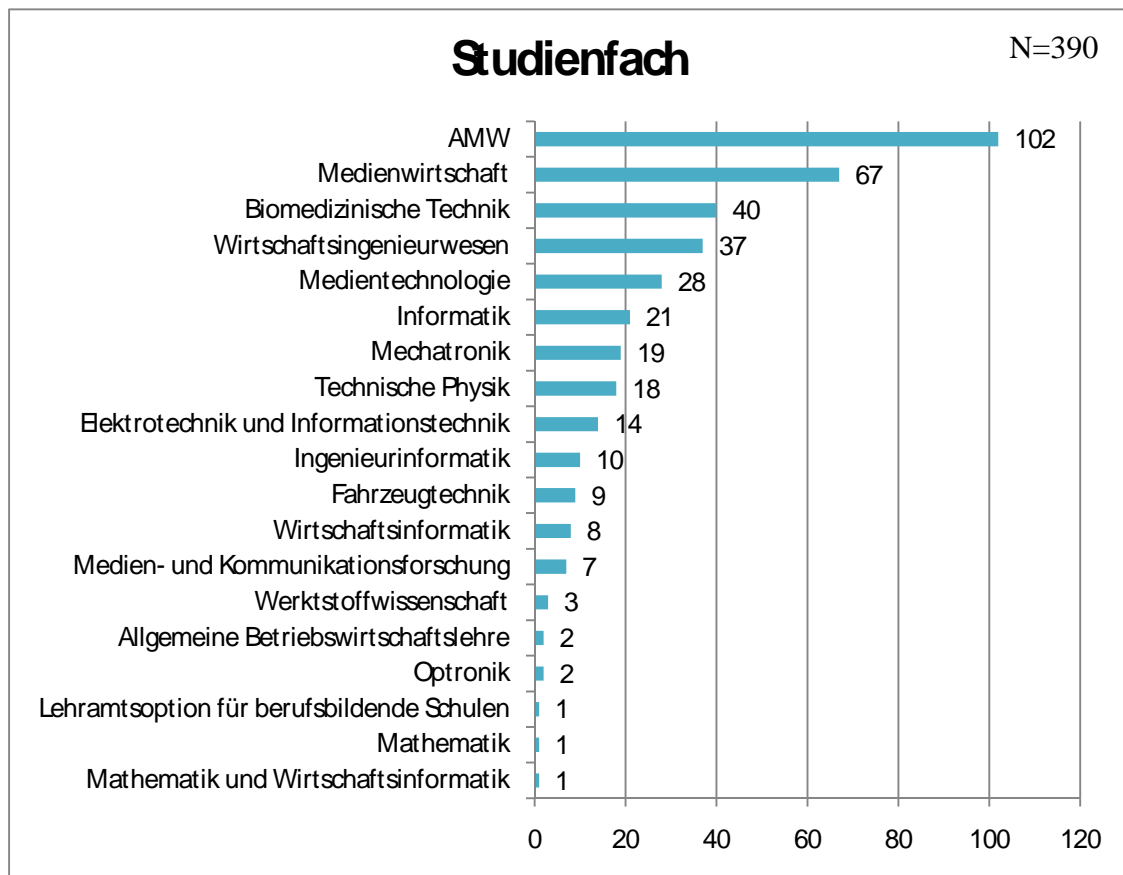


Abb.1: Verteilung der Studienteilnehmer nach Studienfach



Unter den Befragten waren 303 Bachelorstudierende, 44 Masterstudierende und 70 Studierende, die einen Diplomabschluss anstreben. 98% waren deutscher Nationalität und 2% Angehörige anderer Staaten. Zum Zeitpunkt der Umfrage waren zudem 194 Befragte (47%) in Projekten aktiv, während die restlichen 223 Studierenden (53%) keine Mitglieder studentischer Initiativen waren.

2.2 Vereine

Das Ilmenauer Studentenleben bietet eine Vielzahl an Vereinen, bei denen man wertvolle Praxiserfahrung sammeln kann. An dieser Stelle kann jedoch nur auf einige wenige genauer eingegangen werden. Der Ilmenauer Hochschulfunk (HSF) ist das älteste Studentenradio Deutschlands und ging 1950 erstmals auf Sendung. Seither arbeiten viele engagierte Studierende daran, dass das wöchentliche Programm von insgesamt 24 Stunden gesendet werden kann. Neben der planmäßigen Berichterstattung orientiert sich der HSF auch an den aktuellen Universitätsgeschehnissen. Zum Beispiel findet an der TU Ilmenau alle zwei Jahre die „International Student Week Ilmenau“ statt, bei der der HSF eine Woche lang im Rahmen der Veranstaltung Sondersendungen ausstrahlt (vgl. HSF, 2009).

Hinter dem Kürzel iSTUFF verbirgt sich der Ilmenauer Studentenfernsehfunk. Im Zuge der Einführung der medientechnischen Studiengänge wurde die Initiative 1996 ins Leben gerufen. Viele Studierende fühlen sich bei iSTUFF dazu motiviert, praktische Erfahrungen zu sammeln und den vielfältigen Tätigkeiten eines Moderators, Kameramanns oder eines Redakteurs nachzugehen. Die Projektmitglieder sind aber nicht nur für die praktische Umsetzung zuständig, sie entscheiden auch, welche Inhalte produziert und anschließend gezeigt werden. Am Anfang jedes Semesters werden Vorschläge gesammelt und im Anschluss daran entschieden, welche Ideen in die Praxis umgesetzt werden. Für die technische Realisierung stehen den iSTUFF-Mitgliedern zwei Medienlabore an der Universität zur Verfügung. Neben dem regulären Sendebetrieb orientiert sich iSTUFF ebenso wie der HSF an den aktuellen Universitätsereignissen. Zum Beispiel werden Events wie „Formula Student Germany“ oder das „TonArt Festival Ilmenau“ übertragen (vgl. iSTUFF a, 2009).

Passend zum Fernsehfunk gibt es in Ilmenau auch die Möglichkeit, beim Hochschul-FilmClub (HFC) tätig zu werden. Der HFC wurde 1957 das erste Mal in einem Filmvorführer-Nachweisheft erwähnt. Der erste Film, der durch den HFC gezeigt wurde, war die „Dreigroschenoper“. Heute hat der Club 15 aktive Mitglieder, welche pro Semester 25-30 Filme vorführen. Dafür wird am Ende jedes Semesters eine Sitzung einberufen, in welcher darüber entschieden wird, welche Filme im nächsten Studienhalbjahr im Hochschulkino laufen sollen, damit möglichst alle 350 Sitzplätze im Kino belegt sein werden. Neben den regelmäßigen Vorführungen engagiert sich der HFC auch noch für andere Veranstaltungen wie die Ilmenauer Kurzfilmnacht oder das Sommer-Freiluftkino (vgl. HFC, 2009).



In Ilmenau gibt es einen Verein, der allen voran, Technik in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit stellt: die Forschungsgemeinschaft elektronische Medien e.V. (FeM). Gegründet wurde der Verein 1997 und ist inzwischen der größte an der technischen Universität. Unter dem Motto „FeM verbindet. Junge Leute kommen zusammen, um gemeinsam aktiv zu werden.“ findet er großes Interesse unter den Studierenden. Um möglichst weitreichend forschen zu können, unterteilt sich die FeM in verschiedene Teams, in denen Studierende entsprechend ihrer Interessen gemeinsam ihren Horizont erweitern können. Jedes dieser Projekte umfasst ein mehrköpfiges Team, welches sich individuell mit elektronischen Medien befasst. So zählt beispielsweise die bereits genannte Initiative iSTUFF oder das Ilmenauer Studentenportal (sPi) zur FeM (vgl. FEM, 2009).

Das sPi stellt eine zentrale „Study-Community“ dar, die bereits vor StudiVZ Studierende an der TU Ilmenau vernetzte. Neben den typischen Personalisierungsfeatures wie einem Steckbrief, die Fotogalerie und das Gästebuch hat man auch die Chance, sich über universitäre Belange auszutauschen und Informationen über das Ilmenauer Studentenleben zu erhalten (vgl. FEM, 2009). Zum sPi zugehörig ist das Sendeformat sPi TV. Der studentische Podcast bezieht sich auf die aktuellen Geschehnisse auf dem Universitätscampus und besteht aus einem News-Teil und einem Beitrag. Für das etwa 10-minütige Sendeformat gibt es verschiedene Aufgaben, die erfüllt werden müssen. So haben die Studierenden bei dem Projekt die Chance, zu recherchieren, zu moderieren, selber zu drehen oder im Zuge der Postproduktion zu schneiden (vgl. iSTUFF b, 2009).

Die bisher aufgeführten Vereine waren stark geprägt von den typischen Tätigkeiten aus der Medienbranche oder der technischen Perspektive. Da die Universität Ilmenau eine Technische Universität ist, scheint dies auch seine Berechtigung zu haben. Aber neben den Technik- und Medienstudiengängen gibt es in Ilmenau auch die Chance, eine ökonomisch-fokussierte Hochschulausbildung zu erhalten. Im Sinne dieser Studiengänge wurde 1994 der SWING e.V. gegründet. Zu Gründerzeiten bestand der Verein zum größten Teil aus Mitgliedern des Wirtschaftsingenieurwesens und der Wirtschaftsinformatik. Im Laufe der Zeit kamen jedoch Studierende aller Fachrichtungen zum Verein hinzu, um gemeinsam große Projekte wie die alljährliche Firmenkontaktmesse „Inova“, Workshops oder Firmenbesichtigungen zu organisieren (vgl. Swing, 2009).

Die bisher aufgeführten Vereine finden alle ihren Ursprung in Ilmenau. Neben diesen besteht auch ein, für das Ilmenauer Studentenleben, sehr wichtiger Verein, der seinen Ursprung in Konstanz im Jahr 1984 fand: das Market Team. Der Verein hat mehr als 900 Mitglieder in 23 Standorten und seit 1999 kann sich auch Ilmenau dazuzählen. Das Market Team sieht sich als Bindeglied zwischen der durch die Universität vermittelten Theorie und der Praxis. Mittels vieler verschiedener Projekte, wie Fallstudien, Vorträgen oder Workshops sollen die Projektteilnehmer ihre Fachkenntnisse praktisch unter Beweis stellen. Was das Market Team besonders auszeichnet sind die realen Auftraggeber, die hinter den Projekten stehen (vgl. Market Team, 2009).



Alles in allem bietet Ilmenau für Studierende viele Möglichkeiten, praktische Erfahrungen zu sammeln und selbst aktiv zu werden. Auf Grund der Vielzahl an Projekten und Initiativen ist es für Studierende nicht so einfach, den 100%igen Überblick zu behalten. Aber auch für dieses Problem gibt es in Ilmenau eine Lösung – den Media-Campus. Hier haben Studierende die Möglichkeit, ihre (Medien-)Projekte zu präsentieren und Interesse bei Kommilitonen/-innen sowie Unternehmen hervorzurufen. Zudem verdeutlicht die öffentliche Präsentation der einzelnen Projekte, wie praxisnah in den Medienstudiengängen gearbeitet wird. Vor allem für Absolventen ist das ein wichtiger Aspekt, da potentiellen Arbeitgebern die Möglichkeit geboten wird, einen Einblick in die Arbeitsweise der Ilmenauer Studierenden zu erhalten. Aktuell bemüht sich MediaCampus auch verstärkt durch Stammtische und Diskussionsforen Kontakt zu und Austausch mit Medienexperten aus der Praxis herzustellen (vgl. Media Campus, 2009).

3 Ergebnisse der Online-Befragung

Im Einzelnen ging die Befragung den Gründen dafür nach, warum Studierende in Projekten mitarbeiten bzw. dies nicht tun (3.1), was sie motiviert, sich in bestimmten Vereinen zu engagieren (3.2) und schließlich , welche Erfahrungen sie bei ihrer Arbeit in den Projekten gemacht haben (3.3).

3.1 Gründe für die Projektmitarbeit und Nichtteilnahme

Ein zentraler Aspekt der Befragung war es herauszufinden, ob die fehlende Beteiligung an studentischen Projekten wirklich auf die hohen Anforderungen im Studium zurückzuführen ist oder ob es andere Gründe gibt.

Ein eher zu vernachlässigender Faktor war hierbei die große Vielzahl an Projekten, die zu Entscheidungsschwierigkeiten führen könnten. Lediglich für 1% der Studierenden spielte diese Thematik eine Rolle, während sie für 49% nicht die geringste Bedeutung hatte. Auch sorgten die Projekte an sich durchaus für Interesse bei den Studierenden. Nur 4% konnten auf dem Ilmenauer Campus keine Initiative ausfindig machen, die ihren Interessen gar nicht entsprach. Teilweise Probleme hatten damit zwar 33% der Befragten, aber wiederum für 38% war die Projektauswahl an sich in keinsten Weise problematisch. Ebenso wenig ein Beweggrund für die Befragten war das Gefühl sich in Initiativen in neue Gruppen integrieren zu müssen. Erneut begründeten damit nur 4% ihre Entscheidung gegen eine Projektarbeit, während 37% dieses Argument als vollkommen unwichtig einstufte.

Ein erster wichtigerer Aspekt scheint die Schwierigkeit zu sein, den Aufwand abzuschätzen, den eine Initiativenbeteiligung mit sich bringt:



Weil ich den Aufwand nicht einschätzen kann.

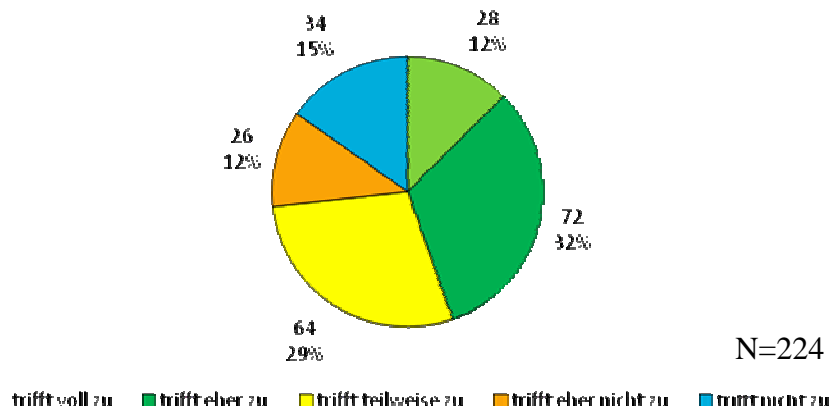


Abb. 2: Faktor Aufwandseinschätzung

Immerhin für 100 Studierende ist diese Unsicherheit etwas, das ihre Entscheidung beeinflusst hat, nicht in den Ilmenauer Projektinitiativen mitzuwirken. Demgegenüber stehen lediglich 60 Befragte für die dies kaum eine oder gar keine Rolle gespielt hat

Ebenso eine nicht zu vernachlässigende Ursache scheint die bereits vorhandene hohe Beschäftigung neben dem Studium zu sein. Zum einen stellt die Einbindung in eine Vielzahl von anderen Tätigkeiten für 22% ein großes und für 35% ein nicht zu unterschätzendes Hindernis dar. Zum anderen hinderte auch die Notwendigkeit, neben dem Studium arbeiten zu müssen 13% der Befragten stark an einer Projektstätigkeit. Weitere 12% wurden dadurch beeinflusst und schließlich 15% immerhin noch teilweise durch ihre Jobs von den Projekten ferngehalten.

Der wohl entscheidende Grund für die mangelnde Bereitschaft in Projekten mitzuwirken zeigt sich in folgender Grafik:

Weil ich zu sehr in mein Studium eingebunden bin.

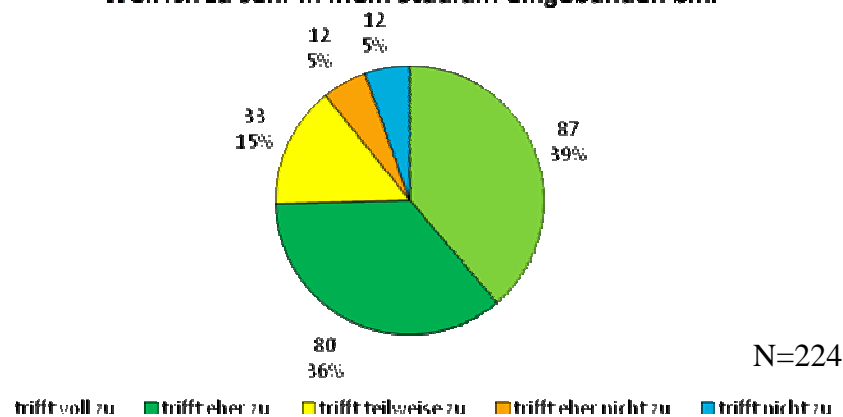


Abb. 3: Faktor Studienverpflichtungen



Mit 12 von insgesamt 224 Befragten gibt nur ein sehr geringer Teil hier an, dass seine normalen Studienverpflichtungen kein Hindernis für eine Projektarbeit darstellen, während eine deutliche Mehrheit von 167 Studierenden dieser Vermutung zustimmten. Nach weiteren Gründen gefragt erklärten mehrere Studierende, dass sie Angst hätten, ihr Studium könnte unter einem solchen Engagement leiden, da zum Beispiel deshalb die Zeit zum Lernen fehlen würde. Auch die Angst vor Langzeitstudiengebühren fand hier Erwähnung, wodurch natürlich wiederum impliziert wird, dass eine außeruniversitäre Tätigkeit das reguläre Studium erschwert oder auch verlängert.

3.2 Projektmitglieder

Trotz der zuvor genannten Einschätzungen war fast die Hälfte der Befragten aktiv in studentischen Initiativen und Vereinen tätig (n=194). Auch hier galt es herauszufinden, worin die Motivation der einzelnen Studierenden lag.

Wiederum eine eher untergeordnete Rolle dafür spielten die sozialen Rahmenbedingungen, also ob bereits Freunde in den Projekten tätig waren. Zwar stellte dies für 11% durchaus ein Motiv dar, der Initiative beizutreten, aber im Vergleich zu den noch folgenden Gründen ist dies eine eher gering zu gewichtende Begründung. Ebenfalls von Bedeutung für das Engagement in den Projekten war die Orientierung am späteren Berufswunsch:

Weil ich diese oder eine ähnliche Tätigkeit auch im späteren Berufsleben ausüben möchte.

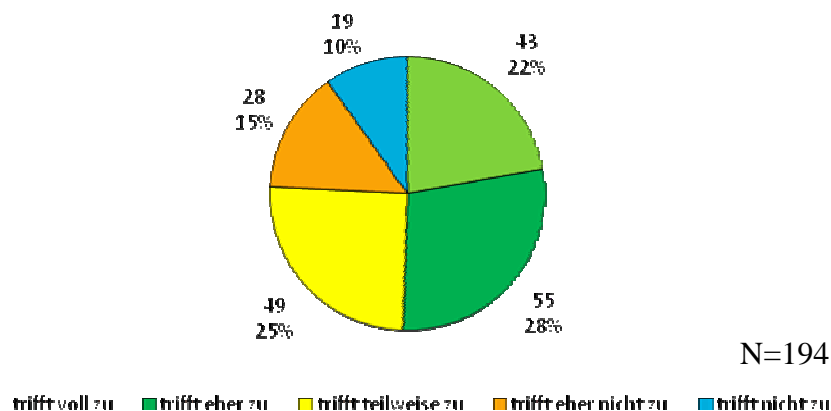


Abb. 4: Berufswunsch als Motivation für die Beteiligung

So lässt sich erkennen, dass immerhin 98 der 194 Befragten in ihrem späteren Beruf auch in einem ähnlichen Bereich tätig werden wollen, wie dem, in dem ihre Projektaktivitäten angesiedelt sind. Es lässt sich also vermuten, dass sich die Projektaktivitäten sowohl auf Interesse an dem jeweiligen Tätigkeitsfeld als auch auf eine gewisse Vorbereitung für das Berufsleben zurückführen lässt. Ebenso scheinen für die Jobsuche



viele eine solche Tätigkeit für wichtig zu erachten. So erklärten 28% unbedingt Pluspunkte durch außeruniversitäre Arbeit für ihren Lebenslauf sammeln zu wollen, während dies nur für 9% der Befragten vollkommen unwichtig war. Große Übereinstimmung fand sich bei der Aussage, dass die Projekte einen guten Ausgleich zum Studium darstellen. Hier stimmten 44% der Studierenden voll, und weitere 35% noch eher zu. Lediglich für 2% war dies kein Motiv für ihre Bereitschaft in den Initiativen mitzuwirken. Eine klare Mehrheit strebte den Erwerb von Praxiserfahrungen und Schlüsselkompetenzen durch ihr Mitwirken an. Für über dreiviertel der Befragten war dies, wie die folgende Grafik zeigt, ein wichtiger Grund:

Weil ich Praxiserfahrung sammeln möchte.

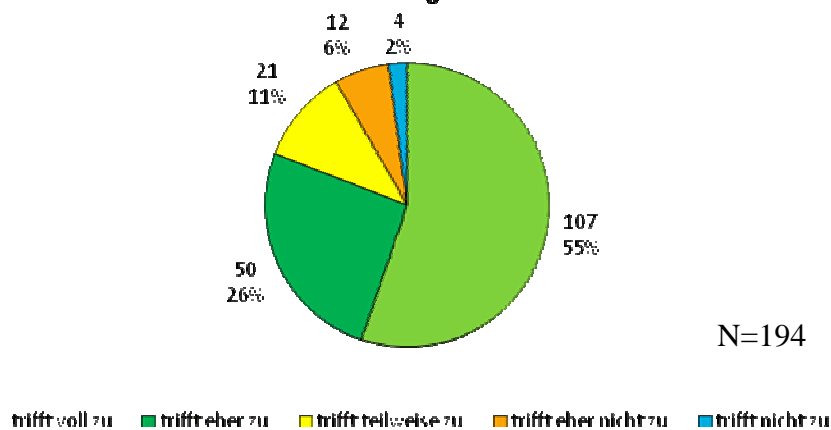


Abb. 5: Praxiserfahrung als Motivation für die Beteiligung

Den größten Motivationsfaktor stellt dennoch schlicht und ergreifend der Spaß an der Arbeit dar, den 70% als ausschlaggebenden Grund für ihre Mitgliedschaft nannten. Zudem scheint es weiteren 24% größtenteils Freude zu bereiten sich außeruniversitär zu engagieren. Nach weiteren Gründen gefragt gaben viele Studierende in offenen Fragen an, soziale Kontakte an ihrer Universität aufbauen zu wollen, einige sprachen hier sogar von einem sozialen Netzwerk. Auch die Selbstverwirklichung und persönliche Weiterentwicklung spielte hierbei für einige eine große Rolle, dies vor allem im Zusammenhang mit den Erfahrungen, die man durch die Teamarbeit in den Initiativen machen kann. Zusätzlich wurde nochmals betont, dass das in den Projekten erlangte Wissen für den späteren Beruf von großer Bedeutung sei und einen zusätzlichen Bonus gegenüber Mitbewerbern ohne ehrenamtliches Engagement darstellen kann.

3.3 Erfahrungen in den Projekten

Da mit der Umfrage viele Projektmitglieder erreicht wurden, lag es nahe, diese auch nach ihren Erfahrungen in den Projekten zu fragen. Ein erster Kernpunkt hierbei war die Problematik der sinkenden Mitgliederzahlen, die vor allem durch die Einführung



des Bachelor- und Mastersystems mehr und mehr aufzutreten scheint. Natürlich ging es bei dieser Fragestellung nicht um eine Erhebung von Fakten, sondern lediglich um einen persönlichen Eindruck der einzelnen Initiativenmitglieder. Einer der wichtigsten Aspekte hierbei war die Frage nach der aktuellen Situation bezüglich der Projektmitglieder:

Ich bemerke, dass uns in letzter Zeit immer mehr Mitglieder fehlen.

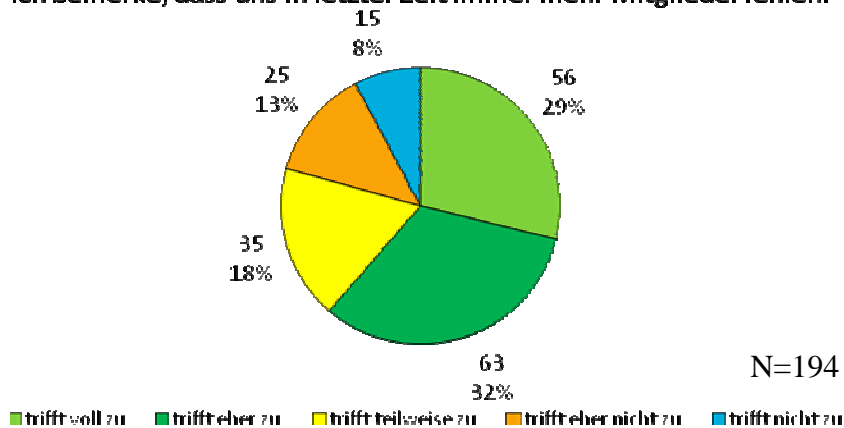


Abb. 6: Sinken der Teilnehmerzahl im Projektverlauf

Wie deutlich zu sehen ist, schätzen viele Aktive die Situation ihrer Projekte nicht sehr positiv ein. Einer deutlichen Mehrheit mit 119 der 224 Befragten ist ein Mitgliederschwund aufgefallen.

Diese Einschätzung gilt es noch durch eine Untersuchung der tatsächlichen Mitgliederzahlen zu untermauern. Allerdings wäre hierfür in Zukunft eine Überwachung der Zahlen über einen längeren Zeitraum notwendig, um Veränderungen festzustellen. Zudem müssten ältere Mitgliederzahlen der Vereine ausfindig gemacht werden.

Schließlich lag ein weiterer Augenmerk darauf herauszufinden, inwieweit die Arbeit in den Initiativen nun tatsächlich eine Belastung neben dem Studium darstellte. Hier war das Stimmungsbild eher durchwachsen. Während für 14% die Projektarbeit tatsächlich eine starke Hürde neben ihrem Studium darstellte und weitere 20% dem immer noch in gewissem Maße zustimmen konnten, so war dies für 9% überhaupt nicht der Fall. Hierzu kommen noch 22% der Befragten, die dieser Aussage eher nicht zustimmen würden. Gleichzeitig gaben aber 84 der 224 Initiativenmitglieder an, durchaus noch genügend Zeit für ihr reguläres Studium neben der Projektarbeit zu haben:



Ich habe trotz des Projektes noch genügend Zeit für mein reguläres Studium.

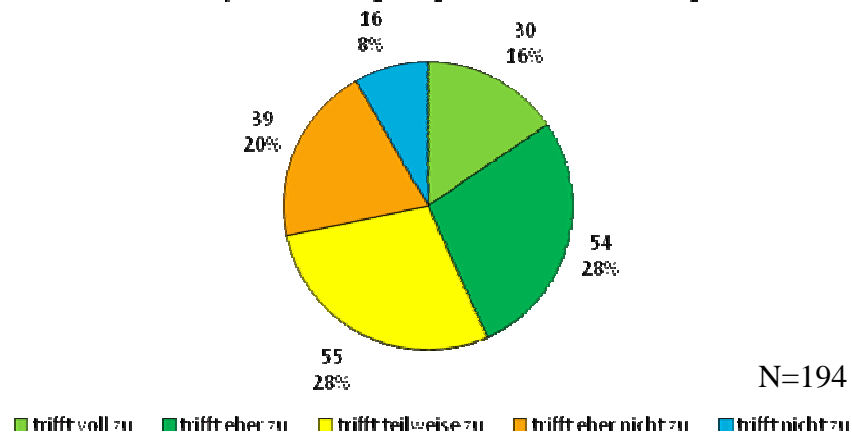


Abb. 7: Einschätzung der zeitlichen Belastung

Zu beachten ist hierbei wohl auch die recht große Zahl an Unentschlossenen unter den Befragten. Schließlich gaben 28% an, nur teilweise die nötige Zeit für ihr Studium aufbringen zu können. Dies ist vermutlich so zu begründen, dass natürlich auch in den Initiativen der jeweilige Arbeitsaufwand schwanken kann. Zu manchen Zeiten oder aufgrund besonderer Aktionen, Veranstaltungen oder, im Falle des HSF und iSTUFF aufgrund einzelner Sendungen, ist für die Arbeit in der Initiative mehr Aufwand nötig als zu anderen Zeiten.

Schließlich wurde bei den Projektmitgliedern erfragt, inwieweit sie ihre Arbeit als gute Ergänzung zu ihrem Studium und als Vorbereitung für das Arbeitsleben sehen. Bezüglich der Anwendbarkeit der im Studium erlernten Theorie herrschte eine geteilte Meinung. So stimmten zwar 35% zu, die Theorie gut umsetzen zu können, jedoch waren auch 36% der entgegengesetzten Meinung. Wesentlich klarer viel die Meinung dann bezüglich der Berufsvorbereitung aus (s. Abb.8, S.12).

Hier bestätigt sich also die Vermutung, dass die Nähe zum späteren Berufsfeld nicht nur eine Motivation dafür ist, der Initiative beizutreten, sondern die Mitglieder im Grunde auch auf Dauer dort hält, da sie sich auf ihren Beruf dort gut vorbereitet fühlen. Auch danach gefragt, ob sie noch länger in ihren jeweiligen Vereinen tätig sein wollen, fiel die Antwort klar aus. Mit 100 Studierenden sind 52% davon überzeugt, dass sie sich auch weiterhin engagieren, lediglich 22 und somit 11% wollen ihr Engagement in Zukunft überdenken.



Ich lerne in dem Projekt viel, was mir meiner Meinung nach in meinem späteren Berufsleben weiterhelfen wird.

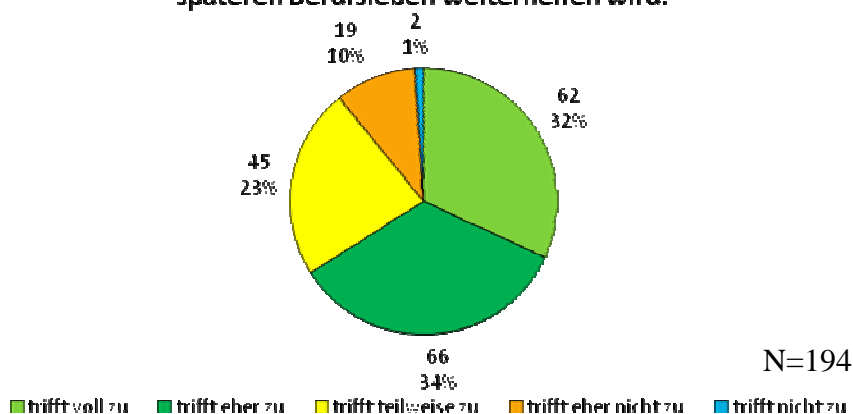


Abb.8: Anwendbarkeit der Projektarbeit im späteren Berufsleben

4 Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass unter den Studierenden eine große Bereitschaft zum praxisbezogenen Lernen besteht. Die Ilmenauer Vereinslandschaft bietet eine große Vielfalt an Projekten, die von vielen Studierenden auch wahrgenommen werden. Eine Vielzahl der Befragten gab an, dass sie sich gerade durch ihre Vereinsarbeit gut auf ihr späteres Berufsleben vorbereitet fühlen, was gleichzeitig auch ein ausschlaggebender Motivationsgrund dafür ist, dem Verein beizutreten. Ebenso wollten etliche durch ihr Engagement ihren Lebenslauf aufwerten. Dennoch wurde durch die Umfrage von den Vereinsmitgliedern bestätigt, dass die Mitgliederzahlen auf die Dauer eher stagnieren oder schrumpfen werden. Von Seiten der Vereine wäre es wünschenswert, die Leistungsanforderungen transparenter für die Studierenden zu kommunizieren, da dies für viele ein großes Hindernis auf dem Weg zum Vereinsbeitritt war. Eventuell ließe sich diese Hürde abschwächen, wenn den Studierenden klarer wäre, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten auf sie zukommen. Aber auch eine Unterstützung von Seiten der Universität würde es den Studierenden erleichtern, sich für außeruniversitäre Projekte zu engagieren. Ein System, wie es bereits an der Universität Augsburg existiert, das es ermöglicht, solche Projektarbeit direkt in das Hochschulstudium einzubringen, könnte hier langfristig Abhilfe schaffen. So zeigt sich, dass 70 % der Ilmenauer Befragten ihre Projektarbeit als Ausgleich zum regulären Studium sehen und es daher 84% der Befragten gut fänden, wenn sie sich außeruniversitäre Projekte tatsächlich anrechnen lassen könnten, wie es in Augsburg durch das Begleitstudium bereits ermöglicht wird.

Aufgrund des regen Interesses der Studierenden wird momentan in Ilmenau eine Testphase zur Integration des Begleitstudiums in das Curriculum des AMW-Studiengangs



durchgeführt. Zurzeit nehmen etwa 10 Studierende an dem Testlauf teil und dokumentieren ihre Projektstätigkeit in Form von persönlich geführten Weblogs auf der von der Augsburger Universität bereitgestellten Plattform. Es soll herausgefunden werden, ob sich das Augsburger Konzept auch an der TU Ilmenau einsetzen lässt und auf diesem Weg können eventuelle Probleme, die das System mit sich bringt, aufgedeckt werden. Langfristig könnte es bei entsprechendem Erfolg auch für weitere Studiengänge der TU Ilmenau aufgearbeitet werden.

Literatur

Augsburger Begleitstudium (2009): URL: www.begleitstudium-problemloesekompetenz.de (abgerufen am 18.12.2009)

FEM (2010): Homepage der Forschungsgemeinschaft elektronische Medien e.V. URL: <http://www.fem.tu-ilmenau.de/index.php?id=31> (abgerufen am 08.01.2010)

HFC (2010): Hochschulfilmclub. URL: <http://www.hochschulfilmclub.de/cms/site/view.pl?site=4a81b8cc1> (abgerufen am 08.01.2010)

HSF (2010): Radio HSF. URL: <http://www.hsf.tu-ilmenau.de/verein/geschichte/> (abgerufen am 08.01.2010)

iSTUFFa (2010): iStuff. URL: <http://istuff.de/> (abgerufen am 08.01.2010)

iSTUFFb (2010): sPiTV. URL: <http://www.istuff.de/wiki/spity> (abgerufen am 08.01.2010)

Market Team (2010): Market Team e.V. URL: http://www.market-team.org/ilmenau/index.php?um=0&fk_gs=IL&tid=3 (abgerufen am 08.01.2010)

Media Campus (2010): Media Campus Ilmenau. URL: <http://blog.mediacampus-ilmenau.de/> (abgerufen am 07.01.2010)

Swing (2010): Swing an der TU Ilmenau. URL: <http://www.swing.tu-ilmenau.de/index.php?id=83> (abgerufen am 07.01.2010)

Sporer, Thomas, Sippel, Silvia & Meyer, Philip A. (in Druck). E-Portfolios als Assessment-Instrument im Augsburger „Begleitstudium Problemlösekompetenz“. In: Claudia de Witt & Thomas Czerwionka (Hrsg.): Neue Medien und individuelle Leistungsdarstellung – Möglichkeiten und Grenzen von ePortfolios und eAssessments. Zeitschrift für Medienpädagogik. <http://www.medienpaed.com/zs/content/view/195/72/>

Sporer, Thomas, Reinmann, Gabi, Jenert, Tobias & Hofhues, Sandra (2007). Begleitstudium Problemlösekompetenz (Version 2.0): Infrastruktur für studentische Projekte an Hochschulen. In: Marianne Merkt, Kerstin Mayrberger, Rolf Schulmeister, Angela Sommer & Ivo v.d. Berk (Hrsg.). Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken. S. 85-94. Münster: Waxmann.



Die Autorinnen und Autoren



Sarah Feser-Steiner, Christina Lajter und Dorothee Nebel studieren derzeit Angewandte Medienwissenschaft an der TU Ilmenau und setzen sich seit dem Sommersemester 2009 für die Etablierung

des Begleitstudiums in ihrem Studiengang ein. Sie haben die Online-Umfrage im Rahmen eines Forschungsseminars und einer Praxiswerkstatt maßgeblich entworfen, durchgeführt und ausgewertet.

E-Mail: sarah.feser-steiner@tu-ilmenau.de, christina-anna.lajter@tu-ilmenau.de
dorothee.nebel@tu-ilmenau.de



Marcel Kirchner befasste sich bereits während seines Studiums in einer medienwissenschaftlichen Diplomarbeit mit dem Einsatz von Web 2.0 -Technologien im E-Learning. Heute ist Marcel Kirchner Promotionsstudent und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Kommunikationswissenschaft der TU Ilmenau. In seiner Promotion setzt er sich aktuell mit dem Einsatz von E-Portfolios in der Hochschullehre auseinander.

E-Mail: Marcel.Kirchner@tu-ilmenau.de



Thomas Sporer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medien und Bildungstechnologie der Universität Augsburg. Im Rahmen des DFG-Projekts "Aufbau eines IT-Service-zentrums" ist er dort für die Re-Konzeption, Implementation und Evaluation des Studienangebots "Begleitstudium Problemlösekompetenz" verantwortlich. In diesem Zusammenhang setzt er sich in seiner Promotion mit der Einbettung informellen Lernens in das Hochschulstudium auseinander.

E-Mail: thomas.sporer@its.uni-augsburg.de